

Ein Projekt, das Mutter und Kind schützt

Rhein-Neckar-Kreis und PZN haben gemeinsam das Programm „Hand in Hand“ ins Leben gerufen

Wiesloch. (oé) Die Zahlen sprechen für sich: 15 bis 20 Prozent aller Mütter leiden nach der Geburt an mehr oder weniger stark ausgeprägten psychischen Symptomen. Damit ist nicht der sogenannte „Baby-Blues“ gemeint, der in der Regel nach acht bis zehn Tagen vorüber ist, sondern eine psychische Belastung, die bis hin zur Depression, Psychose oder Angststörung reichen kann. „Das sind Erkrankungen, die für Mutter und Kind gefährlich werden können, wenn sie nicht behandelt werden“, sagt Dr. Christiane Hornstein, Psychiaterin am PZN Wiesloch und Leiterin des dortigen Mutter-Kind-Projekts. Umso wichtiger ist es, dass die betroffenen Mütter Hilfe finden. Ein solches Hilfsangebot will das Projekt „Hand in Hand“ sein, das der Rhein-Neckar-Kreis und das PZN gemeinsam ins Leben gerufen haben.

Christiane Hornstein zufolge reagierte man damit auf einen Aufruf der Bundesregierung, Frühwarnsysteme zum Kinderschutz aufzubauen. Wie die Ärztin erläutert, zeichnet sich das Programm

„Hand in Hand“ dadurch aus, dass hier Jugendhilfe und Psychiatrie in gemeinsamer Verantwortung ein Präventions-Programm entwickeln und ein Netz zwischen Kinder- und Frauenärzten, Hebammen, Psychiatern und Psychotherapeuten knüpfen, um so das Risiko einer psychischen Erkrankung bei Müttern möglichst frühzeitig zu erkennen.

Inzwischen beteiligen sich der Initiatorin zufolge bereits rund 30 Hebammen und etwa 60 Ärzte in der ganzen Rhein-Neckar-Region an dem Projekt. Vor allem Kinderärzte will man dafür gewinnen, sich bei den regelmäßigen Vorsorge-Untersuchungen für Kinder auch einmal nach dem Befinden der Mutter zu erkundigen. Daneben wurde ein Fortbildungs-Curriculum für Mitarbeiter der Jugend- und der Geburtshilfe entwickelt. So wurden etwa die Mitarbeiter der Geburtshilfe-Stationen in Schwetzingen und Sinsheim geschult, um nach der Geburt in Gesprächen mit den Müttern eventuelle Belastungen zu erfragen.

Eine solche erhöhte „Achtsamkeit

und Sensibilität“ soll es den Müttern erleichtern, entsprechende Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen: etwa die Unterstützung bei der Bewältigung des häuslichen Alltags oder bei Versorgung und Erziehung des Kindes. So gibt es in den Geburtshilfestationen in Schwetzingen und Sinsheim inzwischen niederschwellige Angebote, wo Mütter-Gruppen in zweiwöchentlichen Treffs etwas über Stressbewältigung erfahren und Erziehungskompetenzen erwerben können. Auch therapeutische Hilfen bei psychischen Problemen werden vermittelt. Dabei legt Dr. Christiane Hornstein Wert darauf, dass alles freiwillig und mit dem Einverständnis der Mütter geschieht. Ihnen soll die Angst genommen werden, dass die Jugendhilfe einem nur die Kinder wegnehmen will. Auch betont die Ärztin, dass Behandlungen meist ambulant erfolgen können und nur in den wenigsten Fällen eine stationäre Aufnahme nötig ist.

☎ **Info:** Telefon 0 62 21/522 15 10 oder 0 62 22/55 20 79.